

Kurze Mitteilungen.

15. August 1928

Der Strafsenat des Reichsgerichts hat auf Grund der Reichsamnestie das Hochverratsverfahren gegen den flüchtigen Kommunistenführer Otto Braun und seine Befreierin Olga Benario eingestellt.

In Madras sind der Cholera bisher Hunderte von Personen zum Opfer gefallen. In Dublin und London hofft man noch immer auf einen Besuch Kelloggs vor seiner Rückkehr nach Amerika.

Wie das „Journal“ aus Madrid meldet, wurde in Salamanca ein Gemälde entdeckt, das als Werk Leonardo da Vincis, die „Mona Lisa“ nachstellend, erkannt wurde.

Der Orkan, der an der Küste von Florida vor einigen Tagen großen Schaden anrichtete, bewegte sich nach dem inneren Lande. Neue Sturmverheerungen werden gemeldet.

Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hat sich der Zustand des bekannten italienischen Ozeanfliegers del Prede, der kürzlich bei einem Abflug schwere Beinverletzungen davontrug, erheblich verbessert.

Aus aller Welt.

15. August 1928

Das verbotene Deutschlandlied.

Beim Empfang der Studenten und Studentinnen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Saarbrücken ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Vor dem Hauptbahnhof waren die Abordnungen der hiesigen Turn- und Sportvereine mit Fahnen aufmarschiert und eine tausendköpfige Menge erwartete die Ankommenden. Beim Erscheinen der Studenten, die ihre Fahnen voraus trugen, sang die erwartungsfrohe Menge begeistert das Deutschlandlied. Dies gab dem Oberinspektor der Saarbrücker Bahnpolizei Staliniski Veranlassung, an den Ordnungsdienst die Aufforderung zu richten, der Musik das Weiterspielen des Liedes zu untersagen, aber weder die Musiker noch die Zuschauer schrien sich im geringsten an diese Aufforderung. Unter Vorantritt der Musikkapelle und unter Hochrufen der Menge umfäumenden Tausende von Zuschauern, zog der Zug ins Innere der Stadt. Dienstag vormittag wurde die Hochschule für Leibesübungen auf dem Rathaus durch die Stadtverwaltung begrüßt, am Nachmittag erfolgten Vorführungen im Ludwigspark; am Abend wird die Bürgerchaft Gelegenheit haben, im Saalbau die Darbietungen der Hochschule kennen zu lernen.

Die Versicherungsgesellschaften verweigern die Entschädigung der Hamburger Brandschäden. Wie dem „F.“ zufolge verlautet, lehnen die großen Hamburger Versicherungsgesellschaften, bei denen die vernichtete Reichs- und Lagerhaus-Gesellschaft in Wilhelmshafen versichert war, die Zahlung der gesamten Entschädigungssumme ab. Die Versicherungsgesellschaften stellen sich auf den Standpunkt, daß eine rechtzeitige Hilfe der Hamburger Feuerwehren den Millionenschaden verhindert hätte.

Benzinexplosion in einer Drogerie. In einer Drogerie in Halberstadt ereignete sich gestern eine schwere Benzinexplosion. Ein Leuchtengestirn war mit dem Laufbüchsen im Keller beim Abfüllen von Benzin beschäftigt. Nach dieser Leuchte löndete der Gehilfe ein Streichholz an. Der Leuchtende, die Gefahr der Gasentwicklung erkennend, lief mit der Benzinflasche fort, kam jedoch zu Fall und entzündete sich. Die Gase entzündeten sich sofort. Er erlitt schwere Brandwunden, denen er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag. Der Gehilfe kam mit leichten Brandwunden davon. Die sich aus der Explosion entwickelnden Stiefelqualen verursachten einen Brand, der jedoch nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sida.

(Nachdruck verboten.)

Martin hatte nun endlich den festen Vorsatz gefaßt, am Tage der Weihnachtfeier Leone Thomas ernstlich zu nähern, ihr seine ehrlichen, lange begiehungsvollen Absichten zu bekennen, denn sonst hätte er ja keine Gelegenheit, mit ihr zu sprechen; er konnte doch nicht einfach in ihr Haus gehen oder sie zufällig auf der Straße anhalten! Und er hatte sie gesehen, mit ihr gesprochen und gelacht, und er hatte ihr gesagt, woher die Blumen kamen, an denen sie so gekreuzt hatte; aber dann kam wieder dieser Schicksalstiefel!

Martin biß die Zähne zusammen und ballte die Faust: er machte den eleganten Herrn erwürgen! Sollte der so leicht erreichen, wonach er sich schon so viele Jahre geahnt hatte? Er warf sich wieder auf einen Stuhl, fuhr mit den Fingern durch sein dunkles Haar. Warum war nicht ein Hofentzug gewesen, hatte jahrelang nicht gekostet, ihr seine Liebe zu gestehen? Er hatte sie immer heimlich angebetet! Dieser Herr hatte es ganz anders angefaßt, der war nicht so schwerfällig. Warum hatte er nicht so sein können??

Dreizehntes Kapitel.

Ein kalter Januar mit viel Schnee und Eis ging zu Ende. In einem der Sonntage hatten Bürgermeister und Familie von Direktor Rahms und Oberingenieur Heintzen eine Schlittenfahrt gemacht und man hatte sich über gut amüsiert. Nun wurden die Tage schon länger; die Sonne schien wärmer über den Mittag und mit jedem Tag wurde die Eis- und Schneedecke dünner. Leone freute sich auf den Frühling, der nicht mehr weit entfernt war. Er war so glücklich bei dem Gedanken, daß es bald wieder Sommer gibt, und oft ging sie mit einem Frühlingssong auf den Lippen durchs Haus; die Liebe, die sie heimlich dem Herrn trug, ließ ihr alles viel schöner erscheinen. Sie dachte sich nie ernstlich, ob Oberingenieur Heintzen auch sie

Anschlag auf einen kroatischen Führer. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Neusach meldet, fand am gestrigen Tage der Chefredakteur des „Obzor“, Jewdewitsch, ein Führer der Vereinigten bäuerlich-demokratischen Partei, vor der Türe seiner Redaktion drei Pakete mit Krassit, die genügt hätten, das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen. Man nimmt an, daß es sich um einen Attentatsversuch gegen Jewdewitsch handelt.

12 Opfer einer Explosion. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Hammond (Indiana) ereignete sich in einer Fabrik für medizinische Apparate eine Explosion, bei der 12 Personen ihr Leben einbüßten. Durch die Explosion entstand ein Brand, der es zunächst unmöglich machte, die Leichen der Verunglückten zu bergen.

Landung Schiffsbrüchiger im Hamburger Hafen. Der englische Dampfer „Zealand“ der in der letzten Nacht im Hamburger Hafen eintraf, hat am 12. August im Kanal das belgische Motorschiffboot „Maria Justine“ aus Ostende in fäulendem Zustand angebrochen und die aus fünf Mann bestehende Besatzung an Bord genommen. Die Schiffsbrüchigen wurden in Hamburg an Land geleitet.

Die Explosion bei Montagearbeiten erfolgt. Bei einer Neu-Montage im Salzsäurebetrieb der Farbenfabrik der J. G. Farbenindustrie A.-G. in Wolfen ist am Dienstag vormittag bei Vornahme von Schneidarbeiten eine teilweise mit 22prozentiger Salzsäure gefüllte große Zisterne aus bisher noch nicht erkennbarer Ursache explodiert. Vier Arbeiter wurden dabei schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Mißglückte Entführung eines tschechischer Deutscher Führers. In Ratibor wurde ein tschechischer Agent gefaßt, der den Vorsitzenden des Reichsverbandes heimatliebender Tschechen, Lehrer Janosch, über die deutsch-tschechische Grenze bringen wollte. Dem Agenten war, wie er bei der Vernehmung eingestand, eine Belohnung von 30 000 tschechischen Kronen versprochen worden. Die Festnahme gelang durch eine falsche Telefonverbindung. Der Agent hatte Janosch anrufen wollen, war aber ganz zufällig mit der Kriminalpolizei verbunden worden, die sich sofort nach dem Ort begab, wohin der Agent Janosch bestellen wollte.

Ein neuer Spritshwandel. Die Frankfurter Zollfahndungsstelle hat in Arheiligen bei Darmstadt eine Spritstehle aufgedeckt, durch die der Staat um rund 24 000 Reichsmark betrogen worden ist. Dort hatte der 45jährige Paul Zimmer, der aus Ruffisch-Polen stammt, unter der Firma „Zimbo G. m. b. H.“ eine Brennerlei aufgemacht und dadurch, daß er die Steuerblenden in geschickter Weise zu lockern verstand, erhebliche Mengen unverssteuerter Spirit in den Handel gebracht.

„Aus der Luft gegriffen.“ Viel Heiterkeit erregt in Frankreich zur Zeit die erste Amtshandlung eines fliegenden Polizisten gegen einen Piloten, der während eines Fluges „mehr Lustpolizeibestimmungen übertrat, als er beim Abflug Knochen hätte brechen

können“. Der Polizist folgte in einer schnellen Maschine dem Luftflieger und erwartete ihn bei der Landung im Flughafen Montreuil mit gezücktem Notizbuch zwecks Feststellung der Personalkarte. Aufgefordert, zu erklären, warum er in weniger als 50 Meter Höhe, also polizeiwidrig tief geflogen sei, erklärte der Pilot, daß er für seine Auftraggeberin, ein industrielles Unternehmen, Kellernetzell abzuwerfen gehabt habe. Damit vergrößerte sich das Ländchenregister des Fliegers noch mehr, da die französische Luftpolizei das Abwerfen von Gegenständen außer seinem Sand und Wasser von Flugzeugen verbietet.

Schiffsunfall in China. Wie Berliner Blätter aus Hankau melden, ist der chinesische Dampfer „Shin-hutung“, der sich auf der Fahrt von Tschungking nach Nanking befand, in den Stromschnellen des Yangtsi gesunken. Es verlautet, daß mehrere hundert Passagiere ertrunken sind.

Trümmer eines Flugzeuges bei Neufundland gefunden. Eine Lloydmeldung von Cap Race (Neufundland) besagt, daß der britische Dampfer „Sea Wolf“ am Sonntagabend ein Flugzeug beobachtet habe, das ungefähr fünf Fuß aus dem Wasser emporragte. Wegen der Dunkelheit war es unmöglich, die Farbe des Flugzeuges zu erkennen.

Löwenstein vergiftet? Berliner Blätter melden aus Boulogne, daß der Gerichtsarzt Paul aus Paris bei der Untersuchung der Eingeweide des Bankiers Löwenstein zu dem Ergebnis gekommen sei, daß Löwenstein vergiftet wurde.

Revolveranschlag auf einen Italiener in Lüttich. Der Italiener Cestari Senofonte ist in der vergangenen Nacht in Lüttich durch drei Revolvergeschüsse schwer verletzt worden. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt. Der Italiener Delvechis ist im Zusammenhang mit dem Vorfall verhaftet worden.

Großfeuer in Prag. — Millionenschaden.

Prag, 15. August. Am Dienstagabend brach in dem Dellager am Strahnsnitzer Rangierbahnhof in Prag ein Brand aus, der rasch um sich griff und Millionen Schaden anrichtete. Kurz nach dem Ausbruch des Brandes in den Magazinen der Dombrowa-Gesellschaft erfolgten wiederholt heftige Detonationen. Das Feuer breitete sich rasch aus und in wenigen Minuten standen auch die Dellager der Valuum-Dei-Compagnie und der Trading-Dei-Gesellschaft zum Teil in Flammen. Viele Soldaten und Feuerwehrlente erlitten Verletzungen, Brandwunden und Gasvergiftungen. Später kam in Autokolonnen fast das ganze 28. Infanterie-Regiment an, um den Brandplatz abzusperren. Auf dem Berhang gegenüber dem Brandherde hatte sich eine dichte Menschenmenge angesammelt. Bei der Explosion eines Delwaggons brach unter dem Publikum eine große Panik aus. Gegen Mitternacht konnte der Brand gelöscht werden und es blieb nur eine Vereinstadt zurück.



Vulkan-Ausbruch in den Sunda-Inseln.

Tausende von Menschen ums Leben gekommen

In den zu den Niederländischen Kolonien gehörenden Kleinen Sunda-Inseln, die südlich der Insel Celebes liegen, und zwar in der Gegend der Insel Flores, hat der Ausbruch eines Insel-Vulkans über 30 Dörfer zerstört und mehrere Tausend Menschenleben vernichtet. Der Vulkan, der auch unter Wasser liegende Krater besitzt, entspricht in seinem geologischen Aufbau dem Krakatau-Vulkan, dessen verheerlicher Ausbruch in der Nacht vom 26. zum 27. August 1883 Zehntausende an Opfern forderte. Unsere Aufmerksamkeit sei auf einen Ausbruch eines unterirdischen Vulkans in der Sunda-Strasse, der mit furchtbarer Gewalt nicht nur große Lavamengen emporwirft, sondern fast immer auch von Beben und Spinnweben begleitet ist, so daß die Bewohner auch keine Rettung auf dem Meere finden.

liebte, denn das schien ihr selbstverständlich. Er kam regelmäßig ins Haus, allerdings nur, um mit ihrem Vater und Fabrikant Keller Karten zu spielen; doch sie dachte, daß dies nur eine künstliche Ausrede war. Seit Wochen hatten sie sich nicht wieder allein gesehen und Leone wartete mit Ungeduld darauf, bis er einen Vorwand zu ungehörtem Besuchen gefunden hätte. Daß ihre Eltern etwas von ihrer heimlichen Liebe wußten, bezweifelte Leone. Ihr Vater war so harmlos kameradschaftlich gegen den jungen Mann, der dachte sicher an so etwas gar nicht, und ihre Mutter, wenn sie schon etwas davon gemerkt hätte, hätte sie sicher schon gefragt. Leone war froh, daß ihre Eltern nichts ahnten, so konnte sie viel unbedingener sein.

Es war an einem frühlingswarmen Abend, Anfang März. An den Fenstern des Hauses von Bürgermeister Thomas blühten weiße und buntfarbige Hyazinthen und aus dem Boden des noch kalten Gartens schauten die freundlichen Köpfe der Krokusse hervor. Die Stare waren schon zurückgekehrt und zwitscherten so schön. Leone hatte schon wochenlang bewundernd auf das Werden des Frühlingsschneiders, den täglich höher werdenden Lauf der Sonne verfolgt, nun war es ihr auf einmal zu eng im Hause und sie schickte sich zu einem Spaziergang an. Es war so warm, daß sie keinen Mantel anzog, sie trug nur das blaue Tuchkleidchen, das sie sich von dem atmobilischen Kostüm der Mutter selbst gefertigt hatte, das ihr aber trotzdem sehr gut stand.

Die Mutter sah ihr vom Fenster aus lächelnd nach und sie winkte zurück; dann ging sie durch den von ihrem Haus aus kleineren Teil des Städtchens nach der Heide. Es begegneten ihr nur einzelne Bauern, die höflich grüßten und denen sie freundlich dankte. Dann war das Städtchen hinter ihr. Sie schritt eine Weile auf der Bergstraße, bis die Seitenstraße kam, die nach dem Platz mit dem Eichen führte; dann ging sie diesen entlang. Es war dies ihr Lieblingsweg und sie schritt mit leichtem, fröhlichem Herzen voran. Sie machte nicht einmal halt bei den zwei Eichen, sondern ging noch ein Stückchen weiter bis zu der Heide, die mit niedrem Buschwerk bewachsen war. Im

Sommer, wenn das Heidekraut blühte, war es hier wunderschön, nun aber war noch alles faul.

Als sich Leone jedoch umschaute, sah sie an einem der Sträucher gelbe Röhren. Sie stieß einen entzückten Ruf aus und eilte darauf zu, pflückte mit eifrigen Fingern einen Strauß dieser ersten Frühlingssprossen. Sie zog den süßen Duft ein, strich mit der Hand fachte über die weichen Röhren der Saltwelle, dann lehrte sie langsam um. Ihr Blick wanderte über das weite Feld. Es war noch grau; nur die Getreideäcker schauten fastig grün aus, und als Leone genau auf die an den Weg stehenden Wiesen blickte, sah sie zwischen den breiten Blättern der eben aus dem Boden kommenden Begwarre weiße Gänseblümchen. Es war ihr so leicht und frei um den Sinn und sie sang ein Lied vor sich hin, während sie langsam zum Städtchen zurückging.

Als sie ins Haus trat, bemerkte sie an der Flurgardende einen Mantel und das Blut stieg ihr ins Gesicht. Sie ging einige Schritte vorwärts und nun hörte sie auch die Stimme ihrer Mutter und die von Oberingenieur Heintzen. Sie preßte einen Augenblick ihre Hand auf das plötzlich bestig klopfende Herz, dann trat sie ein. Sie bot ein wunderschönes Bild. Ihr widerspenstiges blondes Haar brängte sich in ihr vom Sehen sanft gerötetes Gesicht, in ihren Augen lag eine unverhohlene Freude und das einfache blaue Kleidchen paßte so gut zu ihrer schlanken Gestalt; sie sah wirklich aus wie der Frühling selbst, dessen Voten sie in der Hand hielt.

In den Augen des jungen Mannes, der neben der Bürgermeisterin saß, lag unverkennbare Bewunderung und Leone wurde etwas verlegen unter seinem Blick. Es entging ihr das schmerzliche Zucken, das um die Lippen des Mannes huschte. Die Bürgermeisterin sagte:

„Wir warten schon eine Weile auf dich, Leone; Herr Heintzen ist gekommen, um uns Lebewohl zu sagen.“

Sie zuckte zusammen; sie konnte es nicht ändern. Oberingenieur Heintzen kam auf sie zu und nahm ihre beiden Hände: „Ja, leider, gnädiges Fräulein, ich bedauere es sehr; aber ich habe eine neue große Arbeit in Ungarn auszuführen.“ (Fortsetzung folgt.)